

## **Fachtag Regenbogen Philanthropie 2014, Begrüßung Ise Bosch**

Gestatten Sie mir ein paar Worte zur Motivation, und zur Reihe bisher.

Der Hintergedanke dieser Veranstaltungsreihe war und ist das Kennenlernen der Akteure, der Menschen in diesem Arbeitsfeld. Mit „Arbeitsfeld“ meine ich spezifisch die Förderung von LGBTI-Menschenrechten aus Deutschland heraus, in die Welt ausserhalb des sogenannten „Westens“.

LGBTI-Themen sind zunehmend in den Medien, das allgemeine Wissen und das Fachwissen ist sicherlich gestiegen – gleichzeitig wachsen aber auch die Anforderungen, weil das Thema – leider – weiterhin, in vieler Hinsicht, konfliktbehaftet ist. Mal ganz abgesehen von den teilweise wirklich besorgniserregenden Situationen „vor Ort“ - am Thema der internationalen Unterstützung für LGBTI-Menschenrechte entzündeten sich vielerlei Auseinandersetzungen. Wer hierzu arbeiten will, muss hier Problembewusstsein haben, und dennoch handlungsfähig bleiben. Deshalb steht die Frage des „wie fördern?“ dauerhaft auf dem Fachtag-Programm.

Dreilinden will mit diesen Fachtagen aber auch einen Beitrag leisten in Richtung einer Art „deutsche LGBTI human rights funding community“. Deutschland, und deutsches Geld, hat weltweit durchaus eine große Bedeutung, tritt aber personell bei diesen Themen eher wenig in Erscheinung. Das verblüfft ausländische Beobachter\_innen immer wieder.

Als Unterbau dienen die Studien Regenbogen Philanthropie. Mit der Vorstellung der ersten dieser Studien ging es mit den Fachtagen auch los, 2009, im Haus der Deutschen Stiftungen hier am Checkpoint Charlie.

2010, in Räumen der Böll-Stiftung, war es dann zum ersten Mal eine Kooperation mit der Hirschfeld Eddy Stiftung, namentlich Renate Rampf. Das war auch der erste Fachtag, an dem wir die LGBTI-Förderungen aus öffentlicher Hand gezielt in den Blick nahmen, beziehungsweise besonders die Zusammenarbeit zwischen ihr und der Zivilgesellschaft.

Ähnlich war das zwei Jahre später, da waren wir wieder in der Böll-Stiftung. Wir stellten die vielfältige Arbeit von hiesigen kleineren, privaten, spezialisierten Einrichtungen vor und diskutierten ihre Herangehensweisen gemeinsam mit internationalen Gäst\_innen.

Dazwischen lag 2011, da waren wir im Deutschen Institut für Menschenrechte, auch weil die zweite Studie Regenbogen Philanthropie damals fertig war, diesmal in Kooperation mit dem DIMR. Damals hatten wir besonders den „Stockholm Process“ zum Thema, die internationalen LGBTI-Geberkonferenzen, die in Stockholm hoffnungsvoll begonnen hatten und anschließend drohten im Sande zu verlaufen. Dazu gleich noch ein paar Worte. Wir hatten Gäst\_innen aus Südafrika, London, Schweden – von Jahr zu Jahr werden wir ja etwas anspruchsvoller, ne?

Im letzten Jahr waren wir dann schließlich bei der Friedrich-Ebert-Stiftung, mit Dotty Aken'ova-Ogidi aus Nigeria – nur Wochen, bevor sich die Rechtslage dort so extrem negativ entwickelte. Die zweite eingeladene Gästin hatte aus ähnlichen Gründen aus Namibia erst gar nicht kommen können. Zur Frage des „Wie fördern?“ hatten wir im Vorfeld intensiv versucht, deutsche Diaspora-Organisationen zur Mitwirkung zu bewegen – stattdessen hatten wir ein eindrucksvolles Statement über diese Leerstelle von Tsepko Andreas Bollwinkel.

Und jetzt, 2014. Wir haben sie, die dritte Studie Regenbogen Philanthropie! Sie ist gerade fertig geworden, und die Ergebnisse daraus sind heute Vormittag das Hauptthema dieser Veranstaltung. Sie liegt aus, bitte nehmen Sie recht viele Exemplare mit und verteilen Sie sie gezielt.

Wo stehen wir 2014? Was hat sich getan im Laufe dieser Jahre? Ein paar Worte dazu, in aller Kürze und mit vielen Auslassungen.

Auch wenn derzeit von „vor Ort“ negative Nachrichten zu überwiegen scheinen – gerade was das östliche Europa angeht: Umso wichtiger ist die intelligente Zusammenarbeit aller Kräfte, die für die Menschenrechte arbeiten. Und diese Zusammenarbeit wird immer besser, das gibt mir Hoffnung.

- Die privaten Stiftungen und Initiativen in Deutschland, die Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans- und inter-Menschen (vorrangig innerhalb Deutschlands) fördern, sind inzwischen vernetzt. Das „Netzwerk Regenbogen-Stiftungen“ hat sich schon mehrmals getroffen, und ich begrüße alle Mitglieder dieses Netzwerkes, die heute hier sind!

- Auch zum Thema LGBTI in Entwicklungszusammenarbeit und auswärtiger Politik hat sich auch ein Netzwerk gegründet: die Yogyakarta-Allianz ist ein Plattform von unterschiedlichen Akteur\_innen, von Organisationen und aus der Wissenschaft. Zweck der Vernetzung ist, zu internationalen LGBTI-Themen fundierte Stellung zu beziehen, seitens der Zivilgesellschaft, gegenüber Politik und Verwaltung. Die Yogyakarta-Allianz kommt zwar nicht schnell voran, aber sie hat derzeit einen zweiten Frühling. Ich begrüße alle von dieser Plattform, die heute hier sind!

Und drittens: Die dritte internationale Geberkonferenz zum Thema LGBTI hat gerade stattgefunden. Vorletzte Woche traf man sich in Washington. 25 Regierungen und internationale Organisationen waren vertreten, darunter erstmals auch Regierungen aus dem Globalen Süden wie z.B. Argentinien und Chile. Die Vorige dieser Konferenzen fand vor knapp einem Jahr hier in Berlin statt; die nächste soll eine Kooperation zwischen den Niederlanden und Argentinien werden. Katharina Spieß vom Bundesministerium für Zusammenarbeit und Entwicklung ist schon hier, herzlich willkommen, sie war in Washington und wird in ihrem Beitrag gleich nach der Mittagspause sicher mehr berichten.

Zum ersten Mal sind wir in diesem Jahr an einer rein „privaten“ Örtlichkeit. Die Schwulenberatung (insbesondere Stephan Jäckel) war bei der Vorbereitung auch inhaltlich engagiert, herzlichen Dank. Auf Dreilinden-Seite waren wir dieses Jahr bestens unterstützt durch Eva-Maria Hilgarth, schon an dieser Stelle ganz

herzlichen Dank. Und als neue Kooperationspartnerin freue ich mich sehr über die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“, die als Bundesstiftung schon seit einigen Jahren eine der wichtigen Akteurinnen in unserem Fördergebiet ist. Timm Köhler hat seitens der Stiftung EVZ den Fachtag mitgestaltet, und es ehrt mich, dass auch Günter Saathoff, Geschäftsführer der EVZ, persönlich gekommen ist. Ebenso ehrenvoll empfinde ich, dass wir, wie im letzten Jahr, den Menschenrechtsbeauftragten der Bundesregierung Christoph Strässer am Nachmittag hier begrüßen dürfen.

Anschließend geht es weiter mit zwei Panels zu Osteuropäischen Themen – einmal dort vor Ort, einmal zum Thema Migration wegen Diskriminierung aufgrund von Sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität aus Ländern Osteuropas.

Ich wünsche allen einen interessanten Tag!